Nr. 30 Größte Abonnentenzahl. Freitag 5. Februar 1904. Tägliche Auflage 40500

General Anzeiger

für Halle und den Saalkreis.

Amtliches Verordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S.

16. Jahrgang.

Wöchentliche Gratisbeilagen: „Hallesche Familienblätter" und „Der Bauernfreund".

Hallesches Tageblatt.
Abonnement 50 Pfg. pro Monat frei in's Haus. Durch die Post Mk. 1,80 pro Quartal exclusive Bestellgeld. Insertionspreis pro 5gesp. Petitzeile 20 Pf.; auswärtige Anzeigen 30 Pf.; Reklamen 70 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt.
Haupt-Expedition: Große Märkerstraße Nr. 10 (Eingang Dachritterstraße).
Anzeigen nehmen ferner sämtliche Filialen entgegen. Erscheint täglich nachmittags zwischen 3—5 Uhr.

Hallesche Neueste Nachrichten.
Für die Redaktion verantwortlich: Wilhelm Tetzlaff (Politik, Theater, Feuilleton etc.), Theodor Bach (Lokales, Handel und Volkswirtschaft), Alfred Gensch (Inseratenteil), sämtlich in Halle a. S.
Redaktion: Gr. Märkerstraße 16 (Eingang Dachritterstraße), Treppe 2. Sprechstunde: 4—5 Uhr nachmittags.
Für Rückgabe unverlangter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.
Druck und Verlag von W. Knapp in Halle a. S. — Fernsprecher 212. —

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

Neueste Ereignisse.

In der Budgetkommission des Reichstags erklärte der Kriegsminister, mit einer neuen Heeresvorlage werde und müsse die Regierung eine gesetzliche Festlegung der zweijährigen Dienstzeit bringen.

Oberst Leutwein, um dessen Schicksal man besorgt war, hat sich in Port Nolloth auf einem Woermanndampfer eingeschifft und trifft Freitag in Swakopmund ein.

Die neuesten Meldungen aus dem Aufstandsgebiet enthalten erfolgreiche Taten unserer Truppen, aber auch arge Schandtaten der Hereros.

Nach Meldungen aus Tokio hat die anhaltende Spannung ihren Höhepunkt erreicht; alles drängt zu einer Entscheidung durch Krieg.

Die Vorgänge in Deutsch-Südwestafrika.

* **Halle**, 4. Februar.

Wie wir dieser Tage erwähnten, war man in Berliner Kolonialkreisen infolge fehlender Nachrichten besorgt um das Geschick des Gouverneurs Leutwein. Jetzt hat sich das Dunkel über den Verbleib des Obersten in der erfreulichsten Weise gelichtet. Wie mitgeteilt wird, ist der Gouverneur, nachdem die Bondelzwarts durch einen Waffenstillstand vorläufig zur Ruhe gebracht waren, sofort in westlicher Richtung aufgebrochen und in diesen Tagen in dem englischen Hafen Port Nolloth eingetroffen, wo ein Woermann-Dampfer bereit stand, um ihn in wenigen Tagen nach Swakopmund zu bringen. Er wird bereits am 5. d. Mts. dort erwartet. — Die erste Verbindung mit Oberst Leutwein datiert vom 14. Januar. Er benachrichtigte damals mittels Heliographen die Station Windhoek, daß er so schnell wie möglich zurückkehren werde; man möge telegraphisch in Berlin die Entsendung des Majors Estorff erbitten. Dieser Bitte des Gouverneurs ist, wie bekannt, vom Kaiser entsprochen worden. Durch die Wahl des Seeweges erspart Oberst Leutwein wohl mindestens zehn Tagemärsche. Aus diesen Nachrichten ist ersichtlich, daß er etwa am 12. Januar von dem Ernst der Lage im Norden unterrichtet war. Wir können hoffen, daß mit dem Erscheinen des alten bewährten Gouverneurs und siegreichen Kommandeurs ein Wechsel zum guten eintreten wird, zumal seine Ankunft in Swakopmund durch eine glückliche Fügung mit derjenigen des Ersatztruppentransports von etwa 230 Mann ungefähr zusammenfallen wird.

Zu dem gestern gemeldeten **Abzug der Feinde von Otjimbingwe** schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.": Da, wie man aus dem Wortlaut des bezüglichen Telegramms schließen muß, in Karibib unbekannt geblieben ist, wohin sich die von Otjimbingwe abziehenden Herero gewendet haben, ist ein Urteil über die Bedeutung der Meldung nicht möglich. Es drängt sich die Annahme auf, daß die Horde entweder gegen Windhoek (146,5 km) oder gegen Okahandja (23 Stunden) gezogen ist. Auch die Möglichkeit liegt vor, daß sie durch von Windhoek nordwestwärts vorgehende Truppen von Okahandja abgeschlossen zu werden fürchtete. Der Weg von Windhoek nach Otjimbingwe führt zunächst westwärts über das Komas-Hochland, wo er die Quellflüsse des Kuisep kreuzt, namentlich bei Hensis, und wendet sich erst in seinem westlichen Viertel nördlich. Da diese Gegend des Schutzgebietes der Schauplatz wichtiger militärischer Vorgänge sein wird, lassen wir die Schilderung folgen, die Professor Dr. K. Dove von ihr entworfen hat. Dieser Kenner unseres Schutzgebiets beschreibt das großartige zentrale Hochland des Schutzgebiets in folgender Weise: „Das ganze Land südlich vom Swakop und östlich vom 16¼ Gr. ö. L. (etwa der Länge von Otjimbingwe) bis etwa zum 18. Gr., also in einer Längenstreckung von rund 160 km, übersteigt auf einer Fläche, die mit rund 20000 qkm etwa dem Königreich Württemberg gleichkommt, die Mittelhöhe von 1600 m, und dieses ganze große Gebiet ist keineswegs etwa nur eine wellige Fläche, sondern ein sehr mannigfaltig gestaltetes Gebiet. Bestimmend für die Hauptlinien des Gneisgerüstes, das diese Massenerhebungen bildet, ist das 300 bis 400 m unter dem Rande des Hochlandes verlaufende, bis an das Anagebirge reichende Tal des Windhoeker Flusses, dessen oberer Teil am Hauptorte selbst wieder über 1600 m liegt. Das östliche trägt zahlreiche, zum Teil schroffe Höhen und Bergketten, von denen einige, wie der Gipfel südöstlich von Okahandja, 2000 m übersteigen. Das westliche ist mehr welliges Hochland, am Ostrande (auf der Karte Komas-Berge genannt) 2000 m hoch, ohne besonders hervorragende Ueberhöhungen. Allmählich niedriger werdend und stellenweis, wie bei Hensis, weite Ebenen bildend, verläuft dies Gebiet, das sogenannte Komasland, das bis auf den heutigen Tag von wilden Bergdamaras durchstreift wird, nach dem wenig bekannten Westen, und seine Gewässer dienen in der Regenzeit hauptsächlich zur Versorgung des Kuisob. Beide Hochlandschaften indessen werden orographisch gewissermaßen zu einem Ganzen vereinigt durch den mauergleichen Querriegel des bis über 2100 m ansteigenden Anasgebirges, über das in 1850 m Höhe der wichtigste Paß der ganzen Kolonie vom Damaralande nach dem Lande der Bastards und der Naman herüberführt."

Das alte ermordet gewesenen Weißen **Tausendfreund und Pilet** wohnten ersterer in Otjisewa, letzterer etwa vier Stunden östlich von Windhoek, bei Farm Hoffnung, der Siedelungsgesellschaft gehörig. Die beiden Familien abzuschlachten war leicht, da diese ohne Zweifel ebenso durch den Aufstand der Herero überrascht wurden, wie die Regierung und jeder Bewohner der Kolonie überhaupt; die Ansiedler Engbarth, Stüber und Koczarski sind ehemalige Angehörige der Schutztruppe und handelten nun mit den Eingeborenen im Felde, waren also auch je einer gegen hundert. Der gefallene Leutnant d. R. Boysen ist der Sohn des Kaufmanns D. Boysen, der sich zur Zeit auf Urlaub in Deutschland befindet. Zulott und Rudolf betrieben das Maurerhandwerk in Windhoek und Gerwinski war Schreiber beim Gouvernement, Fackert war bei der Eisenbahn, Pasch und Weiß waren aktive Militärpersonen, gleich den Vorhergenannten zum Feldzug einberufene Reserve- und Landwehrleute, die mit Ausnahme Boysens 1893 bis 1894 die Kämpfe gegen Witbooi, 1896 den Aufstand der Herero (Rikodemus-Leute und Ovambanderus) mitgemacht haben und nun im Kampfe für Haus und Herd geblieben sind. Pilet, Farmer in Frauenstein, ist Magdeburger Kind und seit etwa sechs Jahren Farmer, Tausendfreund war Zivilpolizist, der seine Familie erst im Juli v. J. nachkommen ließ; letztere strandete mit dem Dampfer „Lulu Bohlen" an der Liberiaküste im Juni v. J.

Nachstehend verzeichnen wir die neuesten am Mittwoch noch weiter in Berlin aus dem Aufstandsgebiete eingetroffenen Nachrichten:

Der Kommandant S. M. S. „Habicht" meldet aus Swakopmund: Windhoek und Okahandja sind durch die Kompagnie Franke mit 2 Geschützen entsetzt. Letzterer Ort an Kaisers Geburtstag ohne Verluste.

Am 28. nach sechsstündigem Gefecht das Hauptlager des Feindes am Kaiser Wilhelmsberg bei Okahandja gestürmt; 4 Verwundete.

Allgemeiner Rückzug des Feindes mit allem erbeuteten Vieh in die Otjisangati-Berge.

Der Feind hat sämtliche Farmen und Bahnhöfe in den Distrikten Windhoek, Okahandja, teilweise auch Karibib verwüstet, desgleichen die Kaserne der Gebirgsbatterie in Johann Albrechtshöhe.

Bisher bestätigte Verluste: Ermordet und meist verstümmelt 44 Ansiedler, Frauen und Kinder. Gefallen 26. Außerdem voraussichtlich 50 tot. Gobabis seit 16. belagert.

Marsch auf Omaruru wird morgen angetreten. Leutwein in zwei Tagen mit Dampfer hier zu erwarten. Oberleutnant Winkler ist eingetroffen. (Oberleutnant Winkler ist Transportführer des ersten Schutztruppentransportes mit Dampfer Ernst Woermann).

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 3. Februar. (Hofnachrichten.) Heute vormittag empfing der Kaiser im Beisein des Chefs des Zivilkabinetts die Professoren Hecker, Hellmann, Freiherr von Richthofen, Güßfeld und nahm von Prof. Hellmann einen Vortrag entgegen. Später hörte der Kaiser den Vortrag von Excellenz von Lucanus. Nachmittags hielt der Berliner Lehrer-Gesangverein im Elisabethsaal des Königl. Schlosses musikalische Vorträge. Abends nahm der Kaiser an einem Diner bei dem Präsidenten des Reichstages, Grafen v. Ballestrem, teil.

— (Auf seinen Jagdausflügen) im vergangenen Jahre hat der Kaiser insgesamt 51025 Stück Wild erlegt. Darunter befinden sich u. a. 21430 Fasanen, 17897 Hasen, 2672 grobe und 316 geringe Sauen, 1621 Damschaufler, 2036 Kaninchen, 121 Gemsen, 7 Elche, 29 Füchse, 86 Auerhähne, 24 Birkhähne, 861 Rehhühner, 87 Enten, 95 Gänse, 826 Reiher und Kormorane, 1 Wal, 1431 Rothirsche, 827 Rehböcke, 3 Renntiere, 4 Auerochsen, 3 Bären, 2 Dachse, 1 Marder. Im allgemeinen war die Strecke des Kaisers wegen geringerer Beteiligung an Jagden nicht so groß wie in den Vorjahren.

— (Der Berliner Lehrergesangverein) hat, wie an anderer Stelle kurz erwähnt, am Mittwoch im Königlichen Schlosse vor dem Kaiserpaar in der Elisabethkammer ein Konzert veranstaltet. Das Programm wurde mit dem Vortrage von „Kaiser Karl in der Johannisnacht" eröffnet. Es folgte die Ballade „Teja". Hierauf sang der Chor „Rolands Horn" und das Kinzetzsche Volkslied, das als Preischor in Frankfurt a. M. gesungen worden war. Den Schluß der Vorträge bildete das Volkslied „Zu Straßburg auf der langen Brück". Der Kaiser folgte den Darbietungen mit lebhaftem Interesse und zog dann den Dirigenten Professor Felix Schmidt und die Mitglieder des Vorstandes, von denen Herr Scholz mit der Siegerkette geschmückt war, in ein längeres Gespräch, in dem er seiner Anerkennung über das Gehörte Ausdruck gab.

— (Eine wichtige Ankündigung) ist am Mittwoch in der Budgetkommission des Reichstags durch den preußischen Kriegsminister erfolgt: die neue, im nächsten Jahre zu erwartende Militärvorlage wird die zweijährige Dienstzeit gesetzlich festlegen. Aus Berlin wird uns dazu geschrieben: Dadurch ist allen Zweifeln und Befürchtungen ein Ende gemacht. Zwar hatte die Militärverwaltung wiederholt erklärt, ungünstige Erfahrungen mit der zweijährigen Dienstzeit

Vetter Martin*).

Dorf-Roman von A. v. Hahn.

5] (Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Vor der väterlichen Behausung angelangt, öffnete sie die nur eingehakte Pforte, die in den Hof führte, leise, glitt lautlos unter das Küchenfenster und lugte durch die Scheiben.

Richtig, da saß der Vetter noch, bemerkte sie mit bekommenem Erschrecken. Einen Porzellantopf mit heißem Kaffee auf dem Handteller haltend, blickte er über den dampfenden Inhalt kopfnickend zu der Försterin hinüber, die am Herd stand und den braunen Trank behaglich aus einem braunen Topf schlürfte, während sie dazwischen mit Eifer sprach.

Ein an Haß grenzender Widerwille gegen die beiden quoll in Theres auf. Da hinten lag der geliebte Vater, und die beiden vermochten hier über ganz andere Dinge zu reden. In tiefster Seele verletzt, preßte sie die Hand auf das zuckende Herz. Der Tod, der in ihr Leben eine so große Lücke gerissen, dieser Frau hatte er anscheinend nichts genommen. Und sie war doch das Weib ihres Vaters, die Stellvertreterin der seligen Mutter, die ihr nun am nächsten stehen sollte auf der Erde.

Theres fühlte, daß die geringe Gemeinsamkeit, die ihr Leben an das Leben der Stiefmutter knüpfte, in diesem Augenblicke aufhörte, daß das lose Band, welches die Gewohnheit geknüpft, zerriß, daß sie in dieser Frau fortan nur eine Fremde sehen konnte.

Das Gefühl grenzenloser Verlassenheit drängte sich ihr dabei wieder stärker auf, zugleich fühlte sie aber auch eine Erleichterung bei diesem Loslösen, das für sie ja die Befreiung von schwerem inneren Zwiespalt war. Denn geliebt hatte sie ja die Stiefmutter nie, wenn sie aufrichtig mit sich sein wollte; sie war ihr nur eine gehorsame Tochter gewesen, weil der geliebte Vater ihr diese als Mutter zugeführt und weil geduldiges Fügen in den Willen anderer ihrer anschmiegenden Natur ein Bedürfnis war.

„Nein, Du gehst nicht hinein", rang der Widerwille ihr einen Entschluß ab. „Du müßtest ja vor Herzeleid ersticken, wenn Du dabei stehen solltest und es mit anhören, wie die beiden ruhig schwatzen, und da drinnen liegt's Vaterle tot." Nach kurzem Ueberlegen zog sie das Tuch fester um ihre Schultern und ging durch den Hof in den triefenden Garten.

Der Regen hatte aufgehört und der Sturm nachgelassen; wie ein seufzendes Aufatmen nach Kampf und Tränen machte sich die ruhigere Stimmung in der Natur nach dem Unwetter geltend.

Theres ging den heckenumsäumten Mittelpfad des Gartens, der auf ein Sommerhäuschen mündete, hinunter. Sie betrat die Sommerlaube, die drei feste mit Borke benagelte Wände und ein ebensolches Dach besaß und hinreichenden Schutz bot. Hier wollte sie abwarten, bis der Vetter sich entfernte, dessen Fortgehen sie von hier aus beobachten konnte.

Der gute Vater hatte das schöne Plätzchen vor zwei Jahren heimlich in der Geburtstagsnacht für sie aufgebaut. Ach, wie selig hatte sie dann zum erstenmal mit ihm darin gesessen, wie glücklich und geborgen war sie sich trotz der Gegenwart der ewig nörgelnden Stiefmutter unter seinem zärtlichen Schutz vorgekommen! Das war nun alles, alles dahin!

Alles, alles ging mit ihm in die kalte Erde hinunter, was hier oben an Licht und Liebe in der Gotteswelt für sie vorhanden gewesen. Nun war kein Herz auf Erden, das ihr gehörte, ihr ausschließlich zugehörte, wie das treue Vaterherz ihr eigen gewesen.

Herzbrechendes Weh quoll bei dieser Vorstellung in ihr auf, so daß sie mit heißem Aufschluchzen vor dem Bänkchen in der Laube niedersank und das Gesicht in die verschlungenen Arme drückte. Sie hätte sich mit ihrem Leid in die Erde verkriechen mögen, um die Welt, in der es ja so kalt und leer für sie geworden, nicht mehr sehen zu müssen.

Nun lag sie hier verlassen, wie der Stein am Wege, elternlos und ohne Schutz, fremdem Willen preisgegeben, der sie einem Schicksal zudrängte, das ihr schlimmer erschien als der Tod.

Das ganze Elend ihrer Lage im Geiste durchkostend, lehnte die arme Theres leidversunken über dem niedrigen Bänkchen, der Kälte nicht achtend, die ihren Körper unter dem dünnen Gewande mit Schauern überflog.

Gestern, ach, wie war sie da noch so reich gewesen, sie hatte es ja nicht gedacht, daß ihr der Vater könnte genommen werden, und heute war sie der Aermsten eine unter Gottes Himmel.

„Ach, lieber, lieber Gott, erbarm' Dich meiner und scheink' mir doch einen Trost, daß ich nicht umkomm' vor Herzeleid, ich kann's, ich kann's ja nimmer tragen!" wimmerte und schluchzte sie in erstickten Lauten, in der Meinung, nur von dem lieben Herrgott gehört zu werden.

Freilich, der hörte sie gewiß; denn wo einer mit aufrichtigen Tränen zu ihm spricht, den hört er immer.

Aber ein anderer hörte ihre Klage auch. Das war Andreas, der Nachbarssohn. Er befand sich im anstoßenden Garten, wo er eine Falle auf einen Marder stellte, der seinem Taubenhaus schon wiederholt Besuche abgestattet hatte.

Andreas hatte das Schluchzen in der Abendstille vernommen und war bis an den niedrigen Gartenzaun herangekommen. Er hatte noch nicht erfahren, daß der Tod im Forsthaus eingekehrt war, und lauschte darum kopfschüttelnd über den Zaun hinweg. Wer weinte nur da so herzbrechend? Schien's doch bald, als sei es Theresl's Stimme, die so arg vor dem lieben Herrgott klagte.

Ein schwerer Druck legte sich Andreas dabei auf die Brust. Es erschien ihm wie ein Unglück, das ihn mitbetraf, die Theres

*) Den hinzutretende Abonnenten erhalten den bisher erschienenen Teil dieses Romans gratis nachgeliefert.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19040205015/fragment/page=0001

lägen nicht vor. Aber man ersah aus der immer wiederkehrenden lebhaften Befürwortung in der konservativen Presse, die „altbewährte dreijährige Dienstzeit" wieder einzuführen, daß eine nicht zu unterschätzende Zahl in konservativen und dem Heere nahestehenden Kreisen ihre Sache keineswegs für verloren hielt. Kriegsminister Herr v. Einem bezeichnete es sogar als „selbstverständlich", daß die Regierung die gesetzliche zweijährige Dienstzeit bringen werde. Ohne Gegenleistung freilich nicht; dieser Adler wird nicht geschenkt. Worin die Gegenleistung bestehen soll, das ließ sich der Minister nicht entreißen und nicht entlocken. Das Zentrum klopfte auf den Busch. Die Abgeordneten Gröber und Müller-Fulda hätten vor Bewilligung der Aufbesserung der Oberstleutnantsgehälter, die sonst das Zentrum auf ein Jahr zurückstellen will, gerne gewußt, was die neue Militärvorlage enthalten wird. Herr v. Einem ging auf diese wißbegierige Frage weislich nicht ein. Der Entwurf ist ja, wie der preußische Kriegsminister im Reichstag bei der Etatsdebatte ausführte, bereits ausgearbeitet. Nur wird der Militärverwaltung nicht zu verdenken sein, daß sie in diesem Falle nicht vorzeitig die Karten aufdeckt. Daß mit der neuen Vorlage eine erhebliche Erhöhung der Friedenspräsenz verknüpft ist, das voraussehen bedarf keiner Prophetengabe. Mit der wiederholten Forderung der s. Zt. durch Weigerung des Zentrums abgelehnten 7000 Mann wird es nicht getan sein. Gäbe die Heeresverwaltung schon jetzt weitere Aufschlüsse über die kommenden Pläne, dann würde sie sich nicht nur das Leben sauer machen, durch eine gesteigert kritische Haltung des Reichstags gegenüber den schwebenden militärischen Forderungen, sie würde auch durch die vorzeitige Bekanntgabe die Aussichten der Vorlage gefährden, denn solche, mit Mehrausweisungen, und vielleicht mit Steuern verbundene Gesetzentwürfe gewinnen erfahrungsgemäß nicht bei längerer Bekanntschaft.

— (Die abermalige Anwesenheit des Freiherrn v. Hertling in Rom) gibt zu allerhand Vermutungen Anlaß. Die „Magdeb. Ztg." schreibt dazu: „Wir haben unserseits keine Veranlassung, uns den Kopf darüber zu zerbrechen, ob seine Anwesenheit Verhandlungen wegen eines bayrischen Kardinals oder über die Stellung Roms zum Reformkatholizismus betreffe. Lieber das eine noch das andere hat für uns das mindeste Interesse. Bedauerlicher schon wäre es, wenn es sich, wie behauptet wird, um eine Erweiterung der katholisch-theologischen Fakultät in Straßburg handelte, bei der, wie bei der Errichtung dieser Fakultät, doch nichts anderes herauskommen wird, als neue Zugeständnisse an ultramontane Begehrlichkeit. Das Schlimmste ist, daß er überhaupt verhandelt. Unwillkürlich drängt sich die Frage auf, wozu denn die preußischen und bayrischen Vertreter beim Vatikan da sind, wenn ein Mitglied des Zentrums für die Führung von Verhandlungen nötig ist und für geeigneter gehalten wird."

— (In ganz Schweden und Norwegen) herrscht nur eine Stimme rückhaltloser Anerkennung für die rasche und ausgiebige Hilfeleistung der deutschen Schiffe für die notleidenden Bewohner des niedergebrannten Aalesund. Die Blätter rühmen in begeisterten Artikeln die Gastfreiheit, die auf der „Phönicia" der Hamburg-Amerika-Linie geübt wird, auf der noch jetzt täglich an 2000 Personen gespeist werden. Auch der Umsicht und Liebenswürdigkeit des Flügeladjutanten des Kaisers, Fregattenkapitäns v. Grumme, und seiner Gemahlin wird in herzlichen Worten gedacht. Dem Norddeutschen Lloyd ist gleichfalls eine Dankeskundgebung zugegangen.

— (Der Verband fortschrittlicher Frauenvereine) hat an den Reichstag das Ersuchen gerichtet, den Zugang zu den höheren Stellen des Postdienstes durch Freigabe der Sekretärprüfung für weibliche Postbeamte unter den gleichen Bedingungen wie für männliche eröffnen zu wollen. In der Begründung wird betont, daß in der Schweiz, in England, in den skandinavischen Staaten weibliche Postinspektoren, Oberpostdirektoren, Postdirektoren, ja Generalchefs ganzer Postverwaltungszweige mit bestem Erfolge amtieren. Es sei daher kein Grund, den deutschen Frauen einen Beruf zu versperren, zu dem sie wohl geeignet wären.

* **Dessau**, 3. Februar. Das „Militärwochenblatt" meldet: Herzog Friedrich von Anhalt ist anläßlich seines Regierungsantrittes zum Generalmajor à la suite des 1. Garde-Dragoner-Regiments ernannt worden.

Asien.

Rußland und Japan.

Das „Rent. Bur." meldet aus Tokio unterm 3. d. M.: Die Ereignisse des heutigen Tages deuten darauf hin, daß die anhaltende Spannung ihren Höhepunkt erreicht hat. Marquis Ito ist heute nacht zum Kaiser berufen worden. Später wurde ein Rat abgehalten, an welchem die fünf alten Staatsmänner, der Premierminister, die Minister des Krieges, der Marine und der Betreter des Kriegsministers, sowie drei Admirale teilnahmen. Die Sitzung dauerte sieben Stunden, während derselben hatten der Premierminister und der Minister des Auswärtigen bei dem Kaiser eine Audienz. Der Sitzung wird eine große Bedeutung beigemessen. Das Ergebnis der Beratungen ist unbekannt. Allein die höchsten Beamten machen kein Hehl über die Erbitterung, welche infolge der Verzögerung der Antwort Rußlands auf die japanische Note herrscht.

Die Londoner „Daily Mail" will aus angeblich ausgezeichneter Quelle wissen, Rußlands Antwort werde zwar die Oberhoheit Chinas in der Mandschurei zugestehen, es aber ablehnen, diesem Zugeständnisse die Form eines Vertrages mit Japan zu geben. Japan werde in der Note aufgefordert werden, sich damit zu begnügen, daß Rußland in einem Mundschreiben an die Mächte aber auf andere indirekte Weise die Oberhoheit Chinas anerkenne. Japan werde sich entschließen müssen, ob es eine solche indirekte Zusicherung annehmen oder auf dem Verlangen nach einer bindenden Erklärung Rußlands ihm gegenüber beharren wolle. Davon hänge alles weitere ab. „Morning Post" erfährt, Japan sei entschlossen, keine andere Grundlage eines Abkommens anzunehmen, als eine Verbürgung der Unversehrtheit chinesischen Gebietes.

Aus Paris berichtet man: Nach einer Meldung aus Peking wird in dortigen diplomatischen Kreisen die Möglichkeit einer Konferenz erörtert, worin die Bedingungen für die von allen Großmächten zu garantierende dauernde Neutralität Koreas festgestellt werden würden. Hierfür würden die Gutachten bedeutender Staatsrechtslehrer abverlangt werden. Korea soll durch seine Neutralität keineswegs gehindert werden, fremden Mächten Landesgebiete zu verpachten oder andere Souveränitätsakte auszuüben. Das Zustandekommen dieser Konferenz gilt in Peking als letzte Hoffnung der Friedensfreunde.

Pfandbriefinstitut für Städte der Provinz Sachsen.

Der Provinzial-Ausschuß beschloß in seiner gestrigen Sitzung, dem XXI. Provinzial-Landtage folgende Vorlage zu machen:

Der XX. Provinzial-Landtag hat in seiner Sitzung vom 23. Februar 1902 die Petition des Hausbesitzervereins zu Magdeburg, betr. die Errichtung eines Pfandbrief-Instituts für die Städte der Provinz durch den Provinzialverband, dem Provinzial-Ausschuß zur Prüfung mit dem Ersuchen überwiesen, über das Ergebnis dem nächsten Landtage zu berichten.

Dem Auftrage ist der Ausschuß nachgekommen. Wir haben jedoch geglaubt, von bestimmten Vorschlägen, welche sich wohl nur auf eine Ergänzung des Reglements für die Provinzialhilfskasse richten könnten, vor der Hand noch absehen zu sollen.

Dieselbe Angelegenheit, nur mit dem Unterschiede, daß das zu errichtende Pfandbriefamt auch befugt sein sollte, Hausgrundstücke auf dem Lande zu beleihen, hat den Brandenburgischen Provinzial-Landtag in den Jahren 1897 und 1898 beschäftigt. Im Jahre 1897 beschloß der Landtag, welcher die Bedenken der ihm zu Teil gewordenen Anregung nicht verkannte, zunächst eine Umfrage bei den Magistraten der Städte mit mehr als 10000 Einwohnern und den Kreisausschüssen. Bei dieser Umfrage verneinte die Mehrheit der befragten Magistrate und Kreisausschüsse hauptsächlich im Hinblick auf die bestehenden Sparkasseneinrichtungen die Bedürfnisfrage. Im denselben Sinne äußerte sich der gleichfalls befragte Städtetag der Provinz. Hierauf beschloß der Provinzial-Landtag 1898, zur Zeit die Angelegenheit nicht weiter zu verfolgen. Durch die Einschränkung „zur Zeit" sollte indessen ausgesprochenermaßen der Ueberzeugung Ausdruck gegeben werden, daß die Erkenntnis von der hohen wirtschaftlichen Bedeutung eines solchen Pfandbriefamts sich mit der Zeit Bahn brechen werde und daß, wenn dies geschehen, die Sache vom Provinzial-Landtag neu aufzunehmen sein würde.

Unsererseits haben wir uns gleichfalls für das erste mit der Bedürfnisfrage befaßt und, wie in Brandenburg, eine Umfrage bei den Magistraten der Städte mit über 10000 Einwohnern gehalten. Aber auch bei uns hat die Verneinung der Städte und zwar ebenfalls im wesentlichen mit Rücksicht auf die vorhandenen Sparkasseneinrichtungen die gestellte Frage verneint. Nur die beiden größten Städte der Provinz Magdeburg und Halle und außerdem zwei Städte mittlerer Größe haben sich entschieden für ein städtisches Pfandbriefamt, welches die Unkündbarkeit der Hypothek und ihre allmähliche Abtragung zum Grundsatze mache, ausgesprochen. Die Städte Magdeburg und Halle weisen eingehend unter Anführung von Beispielen nach, daß die bestehenden Kredit-Institute namentlich dem soliden Hausbesitzer und Darlehnsnehmer nicht genügten. Nur der Grundsatz der Unkündbarkeit der Hypotheken, welcher zu den Besonderheiten eines Instituts nach dem Muster der altpreußischen Pfandbriefämter für ländlichen Grundbesitz gehöre, könne den Hausbesitzerstand in Zeiten schwankenden Zinsfußes vor schweren Schädigungen bewahren. Mit Vertretern von Magdeburg und Halle, darunter Mitglieder der Hausbesitzervereine, hat dann noch eine Besprechung in Magdeburg stattgefunden, an der auch Vertreter von Halberstadt teilnahmen. Diese Versammlung hat nach einem einleitenden Referate des Landeshauptmanns die einzelnen in Betracht zu ziehenden Punkte genau erwogen und sich zum Schlusse ebenfalls warm für die Errichtung eines städtischen Pfandbriefamts durch die Provinz erklärt.

Die Rücksicht auf das ausgebreitete Sparkassenwesen der Provinz, die Furcht vor der Konkurrenz des Pfandbrief-Instituts können sich ausschlaggebend und auf die Dauer der Gründung desselben nicht in den Weg stellen. Es sei hierbei lediglich nur darauf hingewiesen, daß Landschaft und Sparkassen der Provinz schon seit Jahrzehnten nebeneinander bestehen, ohne daß über eine störende Konkurrenz der Landschaft von Seiten der Sparkassen jemals ernstlich geklagt worden wäre, obwohl den für die Landschaft allein in Betracht kommenden ländlichen Hypotheken im allgemeinen vor städtischen der Vorzug gegeben wird.

Die Unkündbarkeit der Hypothek ist das einzig geeignete Mittel, um den Hausbesitzer in Zeiten der Geldknappheit und des steigenden Zinsfußes vor Erschütterungen seiner Vermögenslage zu schützen. Zugegeben ist allerdings, daß diese Erschütterungen nur die größeren Städte zu treffen pflegen, wo die Zinsschwankungen auch sofort auf den Hypothekenmarkt einwirken, daß dagegen in den mittleren und kleinen Städten der Hypothekenzinsfuß der Regel nach ein stabilerer ist. Wenn aber infolgedessen die kleineren Städte ein geringeres Interesse an der Errichtung einer Pfandbriefbank besitzen und es vielleicht bei der gegenwärtigen Beschaffung der erforderlichen Kapitalien durch die Hausbesitzer aus den Sparkassen oder von Privatgebern bewenden lassen könnten, so sind diese Städte andererseits um so weniger veranlaßt, dem Inslebentreten des Pfandbrief-Institutes, dessen Bestehen sie kaum berühren würde, zu widersprechen. Im Uebrigen werden die Verwaltungen der Sparkassen, welche die Unkündbarkeit für ihre Hypothekenforderungen niemals einzuführen in der Lage sein werden, sich zu vergegenwärtigen haben, daß ihre Institute rein gemeinnütziger Art sind und daß sie von diesem Standpunkte aus doch nur die Neubegründung eines Institutes begrüßen können, welches ebenfalls dem Gemeinwohl dient, in einem Punkte aber mehr und Besseres leistet.

Die allmähliche Abtragung der Hypothekenschulden haben einzelne Sparkassen bereits eingeführt, nach den eingegangenen Mitteilungen jedoch mit nur geringem Erfolge. Der für die Pfandbriefämter eigentümliche und geradezu unerläßliche Grundsatz der Amortisation wird es also nicht sein, welcher die Hausbesitzer den Sparkassen abwendet.

Durch eine niedrigere Verzinsung würde das Pfandbriefamt den Sparkassen auch nicht eine unliebsame Konkurrenz bereiten können, da neben Gebühren ein Teil der Verzinsung die Verwaltungskosten des Instituts würde decken müssen, der Zinsfuß bei ihm demnach ein besonders niedriger nicht sein könnte.

In glücklicher Weise hat die Rheinprovinz, welche ein Pfandbriefamt für ländlichen Grundbesitz nach altpreußischem Vorbilde nicht besitzt, ihre Provinzial-Hilfskasse zu einem modernen Gebäude-Institute mit umfassender Tätigkeit, auch im Sinne eines städtischen Pfandbriefamtes, entwickelt. Das Landesbank- und Düsseldorf genannte Darlehen an Kreise, politische und Kirchengemeinden, Meliorationsgenossenschaften, Kleinbahngesellschaften usw., außerdem aber auch an ländliche und städtische Grundbesitzer auf Hypothek. Die Darlehen sind unter diesen Umständen kündbare und unkündbare. Die grundlegenden Bestimmungen wegen der Darlehen enthält der § 5 des Bankstatuts vom 23. April 1888:

„Die von der Landesbank bewilligten Darlehen sind kündbare und unkündbare; erstere sind entweder zu jeder Zeit oder nach einer vertraglich festzustellenden Frist kündbar, während die unkündbaren gegen eine bestimmte ratenweise Tilgung oder gegen Zahlung einer jährlichen Amortisationsquote in der Weise bewilligt werden, daß die Zinsen des amortisierten Teiles ebenfalls zur Amortisation verwendet werden. Bei unkündbaren Darlehen wird dem Empfänger das Recht eingeräumt, mehrere Amortisationsquoten oder den ganzen Rest jederzeit unter den von dem Kuratorium der Landesbank vorher festgesetzten Bedingungen zu tilgen."

Am 31. März 1903 belief sich bei der Bank die Gesamtsumme der Darlehnsforderungen auf 238 485 981,59 Mk. Darunter befanden sich Darlehen auf Grundbesitz im Betrage von 113 135 911,90 Mk. und zwar: 5584 Darlehen auf ländlichen Grundbesitz mit 79 903 920,94 Mk., 1443 Darlehen auf Gebäude (städtischen) mit 33 231 990,96 Mk. Die Mittel für die Gewährung der Darlehen werden der Hauptsache nach durch die Ausgabe von Provinzialobligationen beschafft.

Auch die Provinzial-Hilfskasse von Westfalen hat sich den Zeitverhältnissen entsprechend neu organisiert. Von der Beleihung städtischen Grundbesitzes ist jedoch bisher bei ihr der Regel nach abgesehen worden. Dagegen beleihen die Landeskreditkasse in Kassel und die Landesbank in Wiesbaden städtischen Realbesitz.

Obwohl wir davon überzeugt sind, daß auch in unserer Provinz die Reorganisation der Hilfskasse nach dem Vorgange der Rheinprovinz und von Westfalen großen Segen stiften könnte, haben wir dennoch Bedenken getragen, in dieser Richtung schon jetzt mit näheren Vorschlägen hervorzutreten. Unser Wunsch geht vielmehr dahin, daß diese Darlehnsangelegenheit nächst die Grundlage für eingehende Erörterungen im Provinzial-Landtage bieten möchten.

Nur Eins sei uns noch zu bemerken schon jetzt gestattet: Man könnte die Frage aufwerfen, weshalb man es den städtischen Hausbesitzern nicht überlassen wolle, nach dem Vorgange der ländlichen Grundbesitzer in den alten preußischen Provinzen sich selbst ein Darlehns-Institut zu schaffen. Dem gegenüber ist zunächst darauf hinzuweisen, daß die alten ländlichen Pfandbriefämter seiner Zeit mit reichlicher Staatsunterstützung ins Leben gerufen worden sind. Diese Unterstützung dürfte aber nach der unseren Entwickelung gegenwärtig nicht zu Teil werden. Sodann muß der Zusammenschluß der Besitzer aus den einzelnen Städten als ein sehr schwieriger bezeichnet werden. Aber die einzelnen Städte, in denen ein solches Bedürfnis hervorgetreten ist, könnten für sich Pfandbriefämter errichten. Richtig ist, daß Berlin seit langen Jahren ein solches Institut besitzt und daß die Städte Dresden und Düsseldorf neuerdings derartige Institute gegründet haben. Diese Vorgänge können gleichwohl kaum bestimmend sein, da die Aufgabe unleugbar den Rahmen auch eines größeren Einzelgemeinwesens übertragt. In diesem Falle ist aber der Provinzial-Verband berufen, sich mit der neuen Aufgabe zu befassen.

Lokales.

(Der Nachdruck unserer Original-Lokal-Berichte ist nur mit Quellenangabe gestattet.)

Halle, 4. Februar.

* **Von der Universität.** Auf Grund seiner Inaugural-Dissertation „Beiträge zur Kenntnis der Spektra von Wasserstoff, Helium, Luft, Stickstoff und Sauerstoff im Ultraviolett" wurde Herrn Joseph Schniederjost aus Mantinghausen in Westfalen von der philosophischen Fakultät der hiesigen vereinigten Friedrichs-Universität der Doktorgrad verliehen. 6

* **Verpflichtung.** Der vereidigte Handelschemiker Dr. Wilhelm Lenz (Gr. Ulrichstr. 51, ist auf Veranlassung der Königlichen Regierung als Sachverständiger im Sinne des Gesetzes vom 24. Mai 1901, betreffend den Verkehr mit Wein, weinartigen und weinhaltigen Getränken verpflichtet worden.

* **Samariter-Prüfung.** Die Teilnehmer am diesmaligen Samariter-Kursus, welcher von der freiwilligen Sanitäts-Kolonne des 1870er Bahnhofs-Barackenvereins unter Leitung des Kolonnenarztes und -Führers, Herrn Dr. med. Küstner, eingerichtet war, wurden durch Herrn Generalarzt der Marine a. D. Dr. med. Meyner einer Prüfung unterzogen. Die Delegierten des Roten Kreuzes sprachen ungeteilte Anerkennung über die Leistungen aus. Hieran schloß sich eine Besprechung interner Verhältnisse der Sanitäts-Kolonne. Mehrfache Ansprachen hielten die Samariter noch längere Zeit in gemütlicher Weise zusammen. Von den Neuausgebildeten meldeten sich viele zum Eintritt in die Sanitäts-Kolonne, deren Mitgliederzahl nun annähernd 100 beträgt. — Die Zahl der in diesem Jahre ausgebildeten betrug zirka 40. In den bis jetzt abgehaltenen 12 Kursen sind über 400 Samariter ausgebildet.

* **Lotterie.** Die Erneuerung und die Abholung der Freilose zur 2. Klasse 210. Königl. Preuß. Klassen-Lotterie muß bis zum 5. Februar bei Verlust des Anrechts geschehen. Die Geschäftsstunden der Lotterie-Einnehmer sind an den Wochentagen von 9—12 und von 3—6 Uhr; am 5. Februar bleiben die Lotterie-Kontore bis um 8 Uhr geöffnet.

* **Die Buchbinder-Zwangs-Innung** hat folgende Petition an die Stadtverordneten-Versammlung gerichtet: „Der Schutzverein Hallescher Papierhändler hat unterm 18. Dezember 1903 eine Petition eingereicht, in welcher er bittet, den Verkauf von Zeichenwaren 2c. in der Handwerkerschule zu verbieten und von einer Ausschreibung solcher Waren für diese Schule abzusehen zu wollen. Die hierfür angeführten Gründe sind derartig zutreffend, daß wir die Hoffnung auf eine Berücksichtigung der darin niedergelegten Wünsche hegen; wir erlauben uns aber trotzdem noch, unsern Standpunkt als Werkstellen-Inhaber dieser Branche darzulegen. Die Arbeitsweise und der Verdienst der Laden-Inhaber greifen so sehr in die Arbeitsweise und den Verdienst der Werkstellen-Inhaber ohne Ladengeschäft über (und umgekehrt), daß beide nur dann ihren Pflichten gegen Angestellte, Familie und Staat nachkommen können, wenn sie sich völlig solidarisch fühlen. Ein Beispiel mag dies illustrieren: In der Handwerkerschule wurden für die Maurer- und verwandten Branchen sogenannte Skizzenbücher geführt, welche 1 Mk. im Ladenpreise kosteten und eine dementsprechende solide Ausführung des Inhaltes und Einbandes aufwiesen. Nach einiger Zeit, als die Papierhändler unter geringem Risiko diese Bücher auf Lager genommen, waren sie auch beim dortigen Hausmann zu haben, und zwar für 50 Pfg., aber selbstverständlich in einer diesem Preise entsprechenden geringeren Ausstattung. Hatte vorher der Händler und der Werkstellen-Inhaber etwas verdient, so verdient jetzt nur noch der Händler etwas (und zwar weniger als vorher), der Werkstellen-Inhaber aber nichts, da er vom Händler naturgemäß aufs kleinste Niveau gedrückt werden muß, um für diesen Preis überhaupt noch etwas liefern zu können — — und nun der Hausmann der Handwerkerschule ist in sich freuende Dritte, denn sein Verdienst ist und bleibt ohne jedes Risiko. Der Laden-Inhabern liegen aber die Mark-Bücher nun als unverkäuflicher Rest am Lager, da noch kein Schüler wagen darf, entgegen der Anordnung: „beim Hausmann zu kaufen" seinen Bedarf bei ihm zu beziehen, wo er will. Und da jetzt in submissionsähnlicher Weise nur eine einzige Werkstelle diese „billigen" Bücher liefern darf, gehen alle anderen leer aus. Man sieht also an diesem einen Beispiel, in wie drückender Weise der behördlich unterstützte Verkauf in der Handwerkerschule auch in die Erwerbsverhältnisse der Werkstellen-Inhaber eingreift, denn außer diesem Skizzenbuch geht es mit vielen anderen Sachen der Schule in derselben Art. Wir bitten, der Petition der hiesigen Papierhändler gerechtigkeitlich wiederfahren zu lassen und ihr voll und ganz stattgeben. Die Handwerkerschule soll ein Institut zur Hebung des Handwerks, aber nicht zur Unterbindung desselben sein."

* **Verein für Feuerbestattung.** Der Vorstand beschloß in der gestrigen Sitzung, Mitte diesen Monats eine Mitgliederversammlung abzuhalten, in welcher Herr Professor Dr. Baumert einen Vortrag über den „gerichtlich-chemischen Nachweis von Giften in Leichen" halten wird.

---

so weinen zu hören, ein Unglück, das er mit starker Hand von ihr abwehren mußte.

Von diesem Drange bewegt, schwang er sich ohne weitere Ueberlegung über den Zaun, und mit zwei Schritten stand er in der Laube, die bereits in völligem Dunkel lag.

„Bist Du's denn wirklich, Theres?" neigte er sich über die zusammengesunkene Gestalt, „und warum weinst denn so gottsjämmerlich?"

Als er den vollen Flechtenkranz unter den tastenden Fingern spürte, wußte er, daß es wirklich Theres war.

Wie ein heftiger Schreck und Schmerz zugleich, der ihm das Herz zusammenpreßte, zog's da durch sein Inneres, daß er nicht anders konnte, als neben ihr niederzuknien und den Arm um ihren zitternden Körper zu legen.

„Du mein armes, liebes Dirndl, das muß ein arger Kummer sein, der Dein Herzl so bedrückt!" rief er mit warmer Innigkeit und lehnte seinen Kopf an den ihren. „Was hast denn, das Dich so quält, daß man meinen könnt', es sei was Liebes gestorben?"

Theres brach bei den Worten in so heftiges Schluchzen aus, und ein so überwältigender Schmerz erfüllte sie, daß sie sich kaum noch zu halten vermochte und er es deutlich merkte, wie ihr Körper unter der Wucht des Leides zusammensank.

Er zog das gebrochene Mädchen sanft empor, und dabei kam's, daß ihr brauner Kopf an seine Brust zu liegen kam. Um sie besser zu stützen, legte er seine starken Arme um ihren zitternden Körper.

„Sprich, Theres, was hast?" flüsterte er weich zu ihr hinab. „Mir drückt's das Herz ab, wenn ich Dich so weinen hör'."

„Der Vater — mein Vaterle ist tot!" drang's jetzt als ein erstickter Aufschrei von ihren Lippen, und ihr Körper lehnte schlaff und schwer in seinen Armen.

„Erbarm's Gott!" vermochte er nur zu stammeln und war still.

Still war's in der Laube. Nur die Erschütterung, die ihren Körper stoßweise durchzuckte, und das erregte Atmen der beiden Menschenkinder wehte durch die naßkalte Luft.

Ihren Körper mit den Armen umklammert haltend, tasteten sich seine Hände wie schützend zu ihrem Kopf hinauf, ihn wärmer an seine Brust bettend.

Da ging etwas Merkwürdiges in Theres vor. Ein langer, langer Atemzug schluchzte noch in ihr empor und dann war's plötzlich, als wären die Tränen, der Schmerz und aller Kummer aus ihrer Brust hinausgestoßen. Fassungslos und doch von einem unbeschreiblich süßen Gefühl durchschauert, blickte sie auf die seltsame Wandlung, das plötzliche Wunder, das sich in ihrem Innern vollzogen, hin. Vor wenigen Minuten noch hätte sie für ihr Elend gar keinen Maßstab gefunden und jetzt konnte sie es kaum noch begreifen, daß sie sich gar so grenzenlos verlassen gefühlt hatte.

Wie leises Schuldbewußtsein regte sich der Gedanke an den großen Verlust, den sie vor wenigen Stunden erlitten, und sie wollte ihr Herz zu dem Schmerzgefühl zurückzwingen, aber das mächtige Pochen, mit dem sein Herz gegen ihre Brust schlug, verwirrte ihre Gedanken, daß sie keiner andern Empfindung Raum geben konnte, als dem Wunsche, möchte dieser Augenblick nie enden, nie das zurücklehren, was vordem war.

In beiden wuchs aus dem geheimnisvollen Instinkt, der sie zusammengeführt, das starke Bewußtsein empor, daß sie einander jetzt für Zeit und Ewigkeit angehörten, daß sie nur noch fortbestehen konnten, wenn eins ein Teil des andern blieb.

Worte bedurfte es nicht mehr, um das Geschehene zu deuten und sich gegenseitig zu erklären, was einer dem andern fortan sein müsse und von ihm erwarte, und welcher Platz ihm fortan in des andern Lebenskreis zugewiesen war.

Theres hätte es wohl auch kaum in klare Worte umzusetzen verstanden, was da in ihrer Brust so plötzlich erstanden war und sie mit jubelnder Glückseligkeit erfüllte.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19040205015/fragment/page=0002

* **Städtische Untersuchungsstelle für ansteckende Krankheiten.** In der mit dem hygienischen Institut der Universität verbundenen städtischen Untersuchungsstelle für ansteckende Krankheiten sind im Laufe des Monats Januar 164 Proben zur Prüfung gelangt. Davon rührten 24 aus den städtischen Anstalten, 10 aus sonstigen Krankenhäusern, 130 von privaten Aerzten her. In 110 Fällen bestand der Verdacht auf Tuberkulose, in 12 auf Typhus, in 22 auf Diphtherie. Der Nachweis der Tuberkulose konnte 30 Mal, auf Typhus 9 Mal und auf Diphtherie 6 Mal erbracht werden.

* **Dr. Mühlpfordt contra Handwerkskammer.** In der Prozesssache des früheren Handwerkssekretärs Dr. Mühlpfordt gegen die Handwerkskammer wurde heute von der II. Zivilkammer des Landgerichts dahin entschieden, daß die beklagte Handwerkskammer verurteilt wird, dem Dr. Mühlpfordt den Betrag von 1750 Mk. Gehalt nebst 4 Proz. Zinsen vom 1. Juli 1903 ab gegen Empfangnahme von 11148,44 Mk. zu zahlen. Kläger hat die Kosten des Rechtsstreites zu tragen. Die erwähnte Summe von 11000 Mk. setzt sich aus den Beträgen zusammen, die unter Leitung des Klägers aus dem Sekretariat der Handwerkskammer verschwunden sind. Der Sachverständige, Professor Aschaffenburg, konnte ein Gutachten dahin, ob Dr. Mühlpfordt bereits bei Eingehung des Vertrages, also am 16. März 1901, geisteskrank im Sinne des § 51 Str.-G.-B. gewesen sei, nicht abgeben. — Eingehender Bericht folgt morgen.

* **Stadttheater.** Am Sonnabend findet noch eine Aufführung der „Amide" statt. Am Freitag Abend wird Beyerlein's „Zapfenstreich" wiederholt. — Die Volks-Vorstellung am Sonntag Nachmittag beginnt um 4 Uhr.

* **Neues Theater.** Am Freitag findet die 32. Aufführung des Blinden Passagier statt. Am Sonnabend bleibt das Neue Theater einer Vereinsfestlichkeit halber geschlossen, jedoch ist die Kasse an den üblichen Stunden für den Sonntagsvorverkauf geöffnet. Für Sonntag sind wiederum zwei Vorstellungen angesetzt und zwar geht nachmittags 4 Uhr als Volksvorstellung „Die Schmetterlingsschlacht" in Szene, während am Abend das Lustspiel „Die guten Freunde" zur Aufführung gelangt.

* **Walhallatheater.** Die Direktion wird auch in dem gegenwärtigen ausgezeichneten Jubiläums-Spielabschnitt voraussichtlich zwei rauchfreie Vorstellungen veranstalten und zwar findet die erste morgen, Freitag den 5. d. Mts., statt.

* **Bruno Heydrich's Konservatorium für Musik und Theater.** Der „Weihnachtsabend", in welchem besonders die kleinen Schüler vorgeführt wurden, wird am Sonntag, den 7. Februar, vormittags 11½ Uhr im Hotel „Zur Tulpe" wiederholt. Interessenten finden ohne vorherige Anmeldung Einlaß.

* **Der Hallesche Kolonial-Verein** (Abteilung Halle a. S. der Deutschen Kolonialgesellschaft) hat am Freitag den 5. Februar 8 Uhr abends im oberen Saale des „Reichshof" öffentliche Sitzung. Herr Dr. Vosberg-Rekow, Direktor der Zentralstelle für Vorbereitung von Handelsverträgen, wird einen Vortrag über „Das nordamerikanische Produktions-Gebiet im Wettbewerb mit der übrigen Welt" halten. Gäste sind willkommen.

* **Die Hallesche Freie Studentenschaft** veranstaltet am Sonnabend den 20. Februar abends 8 Uhr in den Augusta-Viktoria-Sälen (Hotel Kaiser Wilhelm) ein Winterfest bestehend aus theatralischen und musikalischen Vorträgen sowie Ball.

* **1. kommunaler Wahlbezirksverein.** In der gestrigen Monatsversammlung wurde zunächst lebhafte Klage darüber geführt, daß in engen Straßen der Innenstadt die Flugschriften vielfach so gelegt werden, daß die Straßen eingeschnürt würden und viele Ecken und Winkel entstünden. So sei jetzt der Ausbau neue Neubau in der Barfüßerstraße erheblich in die Straßen vorgeschoben. Vielleicht werde nach Menschenaltern einmal eine gerade Linie und eine Verbreiterung der Straßen erreicht, bis dahin sei aber ein wirklicher Mißstand geschaffen und es sei nur zu bedauern, daß der Bürgerschaft nicht nachdrücklich ein Widerspruchsrecht zustehe. Im Anschluß hieran wurde auch Beschwerden darüber ausgedrückt, daß in der Stadtverordneten-Versammlung nur Herr Ahmann dagegen sprach, daß der Evangelischen Vereinshaus-Gesellschaft gestattet wurde, das Haus innerhalb der Fluchtlinie in der Nikolaistraße auszubauen. Weiter sprach sich die Versammlung gegen den geplanten Ankauf der Domäne Giebichenstein aus, weil es der Stadt unmöglich gemacht sei, eine ordentliche Straße durch das Grundstück zu legen und die Erhaltung der sog. historischen Gebäude unverhältnismäßig teuer werde. Dann wurden eingehende Mitteilungen über das Kanalprojekt und die neuen Bedingungen für die Einnahme elektrischer Energie gemacht. Bei der dann noch folgenden Besprechung der Feuerschutzrat der öffentlichen Lokale erklärte man sich für eine von der Feuerkommission beantragte Vermehrung der Feuerwehrleute.

* **Fernsprechverkehr.** Zum Sprechverkehr mit Halle-Ammendorf zugelassen sind die Städte Hersfeld und Wafungen, letzterer Ort jedoch mit Ausnahme von 9 bis 12 Uhr vormittags und 3 bis 7 Uhr nachmittags an Werktagen. Die Sprechgebühr beträgt für beide Orte eine Mark.

* **Kaufmännischer Verein für weibliche Angestellte.** In der letzten Monatsversammlung erzählte Frau Haenert von ihrer schönen „Nordlandsreise." Erfreut wurde der Reiz des Berichts durch die wundervollen Photographien, welche die Frau Referin zur Ansicht herumgab. Die Mitglieder folgten den Schilderungen mit großer Aufmerksamkeit und dankten durch lebhaft gespendeten Beifall. — Eine erfreuliche Tatsache ist es, zu sehen, wie die Leistungen des Vereins immer weiter Fortschritte machen. Der Schreibmaschinenunterricht hat sehr großen Anklang gefunden und wird derselbe von der Sekretärin des Vereins, Frau Dorn, in exakter, sehr gewissenhafter und umsichtiger Weise geleitet. Auch am englischen und Stenographieunterricht, von Frl. Kost erteilt, ist lebhafte Beteiligung und wird der zweite Kursus für den letzteren nach Ostern beginnen. Die Zahl der Tischgäste nimmt täglich zu und die behaglichen Räume des Heims erfreuen sich eines immer reger werdenden Besuches. Die besten Resultate aber weist die Stellenvermittlung auf, die sich in den letzten Monaten ganz bedeutend gehoben hat. Die Herren Geschäftsinhaber hiesiger Vereine sind in diesem Unternehmen erfaßt zu haben und so konnten gute und zahlreiche Stellen den Bewerberinnen zugewiesen werden. Nicht unerwähnt trägt auch hier die unermüdliche Tätigkeit der Sekretärin das ihre dazu bei.

* **Männer-Diskussionsabend.** Morgen, Freitag, den 5. Februar, abends ½9 Uhr findet in der Aktienbrauerei, Delitzscherstraße, Männer-Diskussionsabend statt. Thema: „Beruht das Christentum auf bloßen Murmaßungen oder auf Tatsachen?" Freie, streng sachliche Diskussion von energisch volkstümlichem Standpunkt.

* **Der Christliche Verein junger Männer** beging sein erstes Jahresfest im Saale des Stadtmissionshauses. Die stattliche Zahl der Erschienenen (annähernd zur Hälfte junge Mädner) gab davon Zeugnis, daß der Verein trotz der kurzen Zeit seines Bestehens, in den verschiedensten Kreisen Freunde und Gönner gefunden hat. Nachdem Herr Pastor Hobbing die Feier durch Gebet eingeleitet hatte, nahm Herr Justizrat Elze, der Vorsitzende des Beirates vom Verein, das Wort, um die Versammlung zu begrüßen. Die Ansprache schloß mit den herzlichsten Wünschen für unser Herrscherhaus. Im Mittelpunkt des Festes stand ein Vortrag von Herrn Oberstleutnant v. Hassel aus Berlin. Er sprach über das Thema: „Die Arbeit der christlichen Vereine junger Männer in den Großstädten". Die christlichen Vereine junger Männer seien ein Dienst, ein Dienst, wo einer dem andern mit der Gabe dient, die er empfangen hat. Deshalb wollen diese Vereine 1. der Familie dienen, indem sie ihren Söhnen in der Fremde, inmitten der Gefahren der Großstadt, ein Heim, einen Halt bieten; sie wollen 2. dem Staate dienen, indem sie christliche, männliche Charaktere heranbilden; 3. wollen sie der Kirche dienen, indem sie gläubige, tätige Mitglieder für das Gemeindeleben liefern." Der Generalsekretär des Vereins erstattete sodann den Jahresbericht, dem zu entnehmen war, daß der Verein nach innen und außen in dem 5/4 Jahren seines Bestehens gewachsen ist und einen wirklichen Bedürfnis unserer Stadt entgegenkommt. Herr Regierungsrat Graf v. Bylandt-Rheydt aus Magdeburg begrüßte die Versammlung im Auftrage des Magdeburger Brudervereins. Die Pausen wurden mit allgemeinen und Chorgesängen ausgefüllt. Mit einer Ansprache von Herrn Pastor Witte schloß die Feier, die in allen Teilen als eine wohlgelungene zu bezeichnen war.

* **Eisenbahnunfall.** Auf hiesigem Personenbahnhofe entgleiste gestern abend gegen 10 Uhr eine Rangiermaschine auf dem Berlin-Thüringer Hauptgeleise. Es entstand dadurch eine Betriebsstörung von etwa drei Stunden, der Verkehr zwischen Berlin und Thüringen wurde eingleisig aufrecht erhalten.

* **Bewegung der Bevölkerung.** Bei dem hiesigen Einwohner-Meldeamte wurden im Januar 1904 (die eingeklammerten Zahlen bezeichnen sich auf den gleichen Monat des Vorjahres) 1311 (1282) männliche und 1114 (1161) weibliche Personen als neu zugezogen, sowie 955 (1107) männliche und 844 (965) weibliche Personen als abgezogen gemeldet. Ihrem Berufe nach waren (ausschließlich Angehörige) die Zugezogenen: Familienhäupter 128 (128) männliche, 23 (29) weibliche, Dienstboten 44 (53) männliche, 404 (447) weibliche, Arbeiter 217 (140) männliche, 36 (45) weibliche, Gewerbegehilfen 786 (855), selbständige Handels- und Gewerbetreibende 37 (22), Lehrer, Militärs, Gelehrte, Beamte 185 (122), Rentiers, Haus- und Gutsbesitzer 19 (19), in Berufs-Vorbereitung 162 (169), ohne Beruf einschließlich Kranke 179 (122). Die Abgezogenen: Familienhäupter 84 (97) männliche, 18 (36) weibliche, Dienstboten 28 (38) männliche, 368 (382) weibliche, Arbeiter 72 (119) männliche, 29 (26) weibliche, Gewerbegehilfen 676 (768), selbständige Handels- und Gewerbetreibende 37 (16), Lehrer, Militärs, Gelehrte, Beamte 96 (106), Rentiers, Haus- und Gutsbesitzer 16 (7), in Berufs-Vorbereitung 130 (149), ohne Beruf einschl. Kranke 119 (182). Bei den Polizei-Revieren wurden 2358 (2373) Anmeldungen und 2312 (2283) Abmeldungen von Personen resp. Familien, welche innerhalb Halle a. S. ihre Wohnung gewechselt haben, gemacht. Die Zahl der dem Einwohner-Melde-Amte zur Ermittelung übergebenen unbestellbaren Postsendungen betrug 3622 (2765). Davon wurden 3054 (1907) Empfänger ermittelt, 568 (658) blieben unermittelt.

* **Städtischer Schlacht- und Viehhof.** Im Monat Januar 1904 sind geschlachtet worden (die eingeklammerten Zahlen beziehen sich auf die gleiche Berichtszeit des Vorjahres) 265 (289) Ochsen oder Bullen, 550 (528) Kühe oder Färsen, 1261 (1229) Kälber, 1335 (1403) Schafe, 3769 (3188) Schweine, 1 (1) Spanferkel, 175 (211) Pferde, 1 (—) Hund. An Schlachtgebühren gingen dafür 17663,75 Mk. (—,— Mk.) ein. Für die Untersuchung der dem Schlachthofe direkt zugeführten lebenden Tiere wurden 2384,20 Mk. (—,— Mk.) an Gebühren erhoben. Wiegegebühren gingen ein für den Schlachthof 771,75 Mk. (751,10 Mk.), für den Viehhof 80,85 Mk. (60,80) Mk., an Futtergebühren für den Schlachthof 162,75 Mk. (136,— Mk.), für den Viehhof 621,— Mk. (653,75 Mk.). Für die Untersuchung des von auswärts eingebrachten Fleisches wurden 104,35 Mk. (270,10 Mk.) an Schaugebühren erhoben; ferner wurden 25,— Mk. (25,— Mk.) Eintrittsgebühren vereinnahmt. An sonstigen Einnahmen für Miete, verkauften Dünger rc. sind 10239,08 Mk. zu verzeichnen. Marktkarten wurden verkauft für 330 (323) Rinder, 225 (181) Kälber, 240 (111) Schafe, 1790 (1462) Schweine, 173 (131) Ferkel und — (2) Magerschweine, wofür 1395,65 Mk. (—,— Mk.) an Gebühren eingingen. An sonstigen Einnahmen hatte der Viehhof 1602,75 Mk. zu verzeichnen.

Standesamtliche Nachrichten.

Standesamt Halle N., Burgstraße 38:

Aufgeboten (3. Februar): Der Fabrikarbeiter Albert Löwel und Ida Kerken, Bruckdorferstraße 10 und Adolfstraße 5. — Der Schlosser Max Straubel und Martha Riesner, Schillerstraße 41.

Geboren (3. Februar): Dem Motorwagenführer Paul Quandt ein S. Paul, Adolfstraße 3. — Dem Maler Kurt Seydewitz ein S. Richard, Eichendorffstraße 27. — Dem Tischlermeister Willi Rothe ein S. Willi, Plan 3.

Gestorben (3. Februar): Der Obergerichtssekretär Friedrich Teichner 50 J., Blumenthalstraße 13. — Der Pastor emeritus Moritz Georgii 68 J., Hermannstraße 4. — Des Zigarrenmacher Hermann Mädler S. Hermann 4 Mon., Feldstraße 3. — Die unverehelichte Emma Gläser 16 J., Ludwig Wuchererstraße 58. — Der Postbote Wilhelm Schmidt 24 J., Thomasiusstraße 44. — Des Fräseur Paul Presch Ehefrau Anna geb. Klepzig 24 J., Nikolaistraße 12. — Des Handarbeiter Franz Niemann S. Hans Erich 3 Mon., Brettestraße 12.

Standesamt Halle S., Steinweg 2:

Aufgeboten (3. Februar): Der Bahnarbeiter Otto Haberland und Hedwig Henze, Liebenauerstraße 169 und kleine Ulrichstraße 35. — Der Fleischer Reinhold Rühlemann und Martha Brauer, Streitherstraße 19.

Geboren (3. Februar): Dem Kaufmann Karl v. Wissel ein S. Friedrich, große Steinstraße 68. — Dem Steindrucker Friedrich Picht eine T. Charlotte Pfannenschmidt 38. — Dem Schneider Gustav Pülpitz eine T. Elsa, Carlstraße 5. — Dem Lagerist Otto Niederhaus ein S. Walter, Böllbergerweg 23. — Dem Versicherungsbeamten Paul Klingner ein S. Horst, Bernhardstraße 27. — Dem Weichensteller Karl Kutter ein S. Franz, Lindenstraße 54.

Gestorben (3. Februar): Des Klempner Oskar Walther T. Margarete 1 J., Klinik. — Der Rangierarbeiter Bruno Kubinka 26 J., Klinik. — Der Hilfsheizer Hermann Kronacher 26 J., Klinik. — Der Handarbeiter Karl Klamsich 21 J., Anhalterstraße 3. — Der Gutsbesitzer Selmar Peter 50 J., Magdeburgerstraße 39. — Des Zuckersiederarbeiters Wilhelm Schmidt S. Wilhelm 1 J., Sudenggasse 4. — Der Sattlermeister Hermann Hurt 53 J., St. Elisabethkrankenhaus.

Auswärtige Aufgebote.

Der Restaurateur Friedrich Schulz und Luise Wirz, Berlin. — Der Kapellmeister Friedrich Albersdedt und Elise Rudolph, Frankfurt a. O. — Der Postillon Julius Friedrich und Klara Mucke, Berlin und Rixdorf. — Der Handarbeiter Wilhelm Bernitzel und Emilie Henze, Halle a. S. und Hohenthurm. — Der Fuschneider Franz Rust und Emma Knabe, Berlin.

Zur Anmeldung im Standesamt ist Legitimation erforderlich.

Kirchliche Nachrichten.

Synagogen-Gemeinde: Freitag nachm. 5 Uhr. Sonnabend vorm 9 Uhr Gottesdienst und Predigt.

Telegramme und letzte Nachrichten.

* **Berlin,** 4. Februar. (Meldung des „B. T.") Die Mittelmeerreise des Kaisers auf der „Hohenzollern" nimmt nach einer Meldung aus Kiel am 15. Februar ihren Anfang und endet am 15. April. Der Kaiser wird sich in einem bis jetzt noch nicht bekannt gegebenen italienischen Hafen einschiffen. — Von einer anderen Reise des Kaisers wird aus Christiania berichtet: Kaiser Wilhelm wird im Sommer auf seiner Nordlandsreise Christiania besuchen und dort persönlich den neugeschaffenen Orden des Norwegischen Löwen, der ihm verliehen wurde, in Empfang nehmen.

* **Dresden,** 4. Februar. (Meldung des „B. T.") Die Kriminalpolizei forscht in den hiesigen Buchhandlungen nach Bisses Roman „Aus einer kleinen Garnison", der unter dem Titel „Syphilis und Prostitution" von Wien eingeschmuggelt wurde. Vorgestern wurden bereits 600 Exemplare beschlagnahmt.

* **Heiligenstadt,** 4. Februar. (Wolff's Bur.) In Luttern wurde heute früh die 25jährige Witwe Günther durch den 20jährigen Kaufmann Kurzius aus Dillingen durch Dolchstiche ermordet. Der Mörder ist in das hiesige Gefängnis eingeliefert.

* **Stuttgart,** 4. Februar. (Wolff's Bur.) Frhr. Karl v. Wöllwarth-Lauterburg auf Schnaitberg hat dem „Schwäb. Merk." zufolge gestern nachmittag von seinem bei der Schutztruppe in Deutsch-Südwestafrika stehenden Sohne über Karibib folgendes Telegramm erhalten: Bis jetzt vier siegreiche Gefechte, ganz wohl."

* **London,** 4. Februar. (Meldung des „B. L.-A.") Durch ununterbrochene Regengüsse sind im südlichen und westlichen England Ueberschwemmungen hervorgerufen worden, die große Verheerungen angerichtet haben. Bei Windsor stieg die Themse mehr als drei Fuß, so daß die ganze Umgegend einschließlich eines Teiles des königlichen Schloßgebietes unter Wasser gesetzt wurde. Die meisten Ortschaften im unteren Themsetal sind überschwemmt. Auch in zahlreichen Städten am Aermelkanal und an der Westküste ist durch Sturm und ungewöhnlich hohen Seegang bedeutender Schaden verursacht worden. Portsmouth ist überschwemmt, in Brighton wurde die elektrische Bahn durch die Gewalt der Fluten zerstört. In zahlreichen Seebädern sind die Dämme und Seepromenaden völlig verwüstet. Auf der Insel Jersey wurden Erdstöße verspürt und die Insel Hayling durch eine verheerende Flutwelle heimgesucht.

* **Newyork,** 4. Februar. (Meldung der „Magd. Ztg.") Der deutsche Botschafter Freiherr Speck von Sternburg nebst Gattin, der Legationssekretär Dr. v. Berdy du Bernois werden am nächsten Montag in Philadelphia an dem deutsch-amerikanischen Wohltätigkeitsball teilnehmen. Der Bürgermeister wird die Gäste empfangen, eine Spazierfahrt veranstalten und ein Festessen geben.

* **Port Arthur,** 4. Februar. (Laff. Bur.) Die Russen setzen die Rüstungen zu Wasser und zu Lande mit größter Energie fort; die Garnisonen sind verstärkt, alle Regimenter sind auf Kriegsfuß gesetzt. Das 1., 2. und 3. sibirische Schützenregiment mit dem größten Teil der Feldartillerie gehen nach dem Yalufluß ab; 4 sibirische Regimenter haben Befehl erhalten, von Haichen nach Port Arthur abzugehen. Russische Offiziere kaufen Mengen von Pferden an. In Dalnij und Port Arthur liegen Dampfer bereit, um russische Truppen nach Korea zu bringen.

Bankhaus Paul Schauseil & Co.,

Halle a. S. — Bitterfeld — Delitzsch — Eilenburg,

An- und Verkauf von Wertpapieren. Einlösung von Coupons. Konto-Korrent-Scheck- und Wechsel-Verkehr. Verzinsung von Geldeinlagen. etc. etc.

Kursbericht der Hallenschen Bankfirmen vom 4. Februar.

	Dividende Proz.	Zinstermin.	Zinsfuß	Kurs-Notiz.
3½% Hallesche Stadt-Anleihe von 1882	—	½ u. ½	3½	100 G
3½% " Theater-Anleihe von 1894	—	½ u. ½	3½	99,25 G
3½% " Stadt-Anleihe von 1896	—	½ u. ½	3½	100,25 bzG
3½% " Stadt-Anleihe von 1902	—	½ u. ½	3½	100,25 bzB
4% " Stadt-Anleihe von 1900	—	½ u. ½	4	103,50 bzG
Aktien 3½% Stadt-Anleihe	—	½ u. ½	3½	—
3½% Erfurter Stadt-Anleihe 1888 . . .	—	½ u. ½	3½	99,50 G
4% " Stadt-Anleihe 1892 . . .	—	½ u. ½	4	103 G
Erfurter Stadt-Anleihe v. 1901 . . .	—	½ u. ½	4	103 G
3½% Halberstadter Stadt-Anleihe 1886	—	versch.	3½	99,50 G
3½% Nannburger Stadt-Anleihe v. 1889	—	½ u. ½	3½	99,25 G
Landschaftl. 3½% Central-Pfandbriefe	—	½ u. ½	3½	100,10 G
4% Sächsische landschaftl. Pfandbriefe .	—	½ u. ½	4	101,50 B
3½% " " " . . .	—	½ u. ½	3½	100,00 B
3½% " " " . . .	—	½ u. ½	3	89,90 G
3% " " " . . .	—	versch.	3	100 bz
Halle-Heistedt 3½% Eisenb.-Obligationen	—	½ u. ½	3½	94,75 B
" 4% " "	—	½ u. ½	4	103,75 bz B
Hallesche Strassenbahn 4% Obligationen	—	½ u. ½	4	103,50 bz
Knappschaftl.-Berufsgenossensch. 4% Anl. von 1898 unkdb. bis 1904 . . .	—	½ u. ½	4	100 G
3½% Consirut.-Regul.-Oblig. (Reichsl. Nobra)	—	½ u. ½	4	100,00 G
Bernburger 4% Maschinenfabrik Oblig. rückzahlbar 1908 . . .	—	½ u. ½	4½	100,75 G
4% Hyp. Act. d. Cröllw. Akt.-Papierfabrik	—	½ u. ½	4	100,75 G
Eisenacher Kammgarnspinnerei 4% Obl. rückzahlbar 1908 . . .	—	½ u. ½	4½	102,50 G
4% Zimmermann & Co. Masch. 4% Hyp.-Anl.	—	½ u. ½	4	100,50 bz G
4% Hyp.-Anleihe d. Zuckerfabr. Körbisdorf	—	½ u. ½	4	101 bz
4% Hyp.-Anl. der Waldauerstrauss-Akt.-G.	—	½ u. ½	4	102,50 bz G
4% " " " 1902 rückz. 100%	—	½ u. ½	4	101,25 G
4% Sächs.-Thür. Braunkohlen-Comdity.	—	½ u. ½	4	100,50 bz G
4% " " II. Anl. rückz. 102%	—	½ u. ½	4	101 G
4% Werschen-Weissenf. Braunk.-Schmidt	—	½ u. ½	4	101 G
do. do. do. von 1898	—	½ u. ½	4	101 G
do. do. do. von 1902	—	½ u. ½	4	101 G
Zeitzer Paraffin- und Solarölfabrik 4% unkdbar bis 1904 . . .	—	½ u. ½	4	100,50 G
Hallesche bankvereins-Aktien . . .	1902 8½	½	4	15,50 G
Spar- und Vorschuss-Bank-Aktien .	1902 3	½	4	60 G
Ammendorfer Papierfabrik Aktien . .	1902 03 10	½	4	168 bz
Cröllwitz. Aktien-Papierfabrik-Aktien .	1902 03 12	½	4	230 bz
Cösener Maschinenfabrik-Aktien . .	1902 03 12	½	4	—
Dörstewitz-Kalkmannsdorfer Brk.-Ind.-A.	1902 03 2½	½	4	63 B
" " Vorz.-Aktien	1902 03 5	½	4	100 B
Elenburg, Kattun-Manufaktur-Aktien .	1902 03 5	½	4	95,50 G
Brauerei Aktien Feldschlöss hen . . .	1901 02 0	½	4	35 G
Glanzig, Zu kerfabrik-Aktien . . .	1902 03 6%	½	4	—
Halle-Hettstedter Eisenbahn-Aktien i. A. Nr. 1—1000 bis 1903 garantiert 3½% .	1902 03 3½	½	4	80,75 B
Halles he Aktien Bierbrauerei Aktien	1902 03 5	½	4	102 B
Cassen Mas hinenfabrik-Aktien . . .	1902 15	½	4	—
Hallesche Strassenbahn Aktien . . .	1902 0	½	4	88,50 G
Hallesche Portland-Cement-Fabrik-Act.	1902 0	½	4	—
Kl.-Wanzleben. Zucker-Aktien-Ges. . .	1902 03 10	½	4	—
Körbisdorf. Zuckerfabrik-Aktien . . .	1902 03 8	½	4	—
Nachfolger Akt.-Maschinenfabrik . . .	1902 45	½	4	230 G
Landsberg, Maschinenfabrik-Aktien . .	1902 03 8	½	4	—
Nauendorfer Braunkohlen-Aktien . . .	1902 03 12	½	4	—
Nienburg, Maschinenfabrik-Aktien . .	1902 03 3	½	4	115,50 G
Nienburger Schiessmaschinenfabrik-Ges.	1902 03 3½	½	4	83 G
Rositzsch'sche Montanwerke-Aktien . .	1902 03 12½	½	4	225 G
Sächs.-Thür. Braunkohlen-Stamm-Act.	1902 5½	½	4	99,50 G
Sächs.-Thür. Braunk.-Stamm-Prior.-Act.	1902 5½	½	4	116,5
Maschinenfabrik Schlemp-Stamm-Aktien .	1902 03 10	½	4	170 G
Wegelin & Hübner, Action-Gesellsch. .	1902 03 9	½	4	126,5
Werschen-Weissenf. Braunk.-Stamm-Act.	1902 03 15	½	4	240 G
Zeitzer Maschinenfabrik-Actien (Schenck)	1902 03 7	½	4	—
Zeitzer Paraffin- und Solarölfabrik-Actien	1902 03 9	½	4	146 G
Zuckerraffinerie-Actien, Halle . . .	1902 03 23	½	4	164,75 B
Bruckdorf-Nietleben, Bergbau-Ver. Kuxe	—	—	o. Zins.	o. Z.
Hallesche Chamot. Pfannenschaft Kuxe	—	—	o. Zins.	o. Z. 350 G

*) Die Kurse der mit * bez. Papiere verstehen sich in Mark für ein Stück.

C. Rich. Ritter, Grossherzogl. Sächs. Hof-Pianoforte-Fabrik, Erstklassige **Pianos** zu mässigen Preisen.

Geregelte Verdauung

wird nach dem Urteil ärztlicher Autoritäten am besten durch

Dr. Roos' Flatulin-Pillen

erzielt, die sich auch bei

Blähungen, Säurebildung u. Sodbrennen

vorzüglich bewähren. ✻ Originalschachtel Mk. 1.— in den Apotheken. Ev. Näheres durch **Dr. J. Roos,** Frankfurt a. M.

Best, Doppk. Rauh., Stahl., k. Magn. je 4, Feuerstein, Pfefferm., Schwefel je 3 Tr.

Frauen seid gewarnt!

Die echten **Herkules-Spiralfeder-Korsetts** tragen alle entsprechenden Stempel oder Etikette. Alle anderen weise man, weil minderwertig, zurück.

Wasserstände: Am 3. Februar: Weißenfels Oberpegel + 2,40, Unterpegel + 0,20. 4. Februar: Halle unterhalb + 1,77, Trotha + 1,74. 3. Februar: Bernburg + 1,10. Calbe Unterpegel + 0,61, Oberpegel + 1,50. Dresden — 1,40. Magdeburg + 1,00.

Für Gesellschaften und Festlichkeiten

empfehlen wir unsere vorzüglichen **Bowlenweine** **Obermoseler a Fl. 50 Pf., Funkeler a Fl. 60 Pf.**

Diese Weine sind von uns in Doppelwaggons direkt vom Produzenten bezogen und daher trotz des billigen Preises von lieblichem Geschmack und grösster Bekömmlichkeit. Wegen ihrer prickelnden Frische werden beide Sorten auch als kleine Tischweine gern gekauft. — Proben in Originalflaschen auf Wunsch zum halben Preise.

Pottel & Broskowski, Weingrosshandlung.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19040205015/fragment/page=0003

GALA PETER
ÜBERTRIFFT ALLE NACHAHMUNGEN AN GÜTE u. BEKÖMMLICHKEIT
DIE ERSTE ALLER MILCH-CHOCOLADEN
GALA PETER

Originalfabrikpreise zahlen Sie beim Einkauf von
Langnese-Biskuits,
die in stets frischer Ware vorrätig bei
Carl Booch, Breitestr. 1 u. Markt Roter Turm 12.

Alle Polsterarbeiten u. Tapezieren liefert billig u. sauber K. Haase, Rathgasse 1, III.

Die beliebt. Überlinien
Original „Hohenzollern" Nähmaschinen
Gesetzl. gesch. u. Nr. 16752, kosten nur 65 Mk. 5 Jahre Garant. Katalog fr. LEOPOLD HANKE, Berlin 6.

Karl Mauersberger
Färberei und chem. Waschanstalt,
grösstes Etablissement der Provinz,
hält sich zur Reinigung bezw. Färben von
Ball- u. Gesellschafts-Toiletten etc.
zu angemessenen Preisen und tadellosester Ausführung
angelegentlichst empfohlen.
Annahme in den 6 bekannten Filialen.

Kaisersäle.
Dienstag den 9. Februar, abends 7½ Uhr
V. Philharmon. Konzert
des Winderstein-Orchesters aus Leipzig.
Solist: Leopold Godowsky (Klavier).
Programm: Schumann: Symphonie C dur. Tschaikowsky: Konzert f. Pfte. B moll. R. Bossi: Fantasia symphonica. u. nb Ludolf Nielsen: Sommernachtsstimmung für Orchester (Manuskripte). Solostücke f. Klavier von Scarlatti, Rameau, Daquin, Chopin, Liszt etc.
Hann. Anz. schreibt: „Leopold Godowsky, ein Moritz Rosenthal in zweiter idealisierter Auflage, überragt mit seiner unglaublich entwickelten technischen Virtuosität alle bisher dagewesenen Klavierheiden.
Konzertflügel Bechstein. Vertreter: Hermann Lüders.
Karten zu 3,10, 2,10, 1,55 u. 1,05 in der Hofmusikalienhandlung von Heinrich Hothan, Gr. Steinstraße 14. Fernsprecher 2335.

Bekanntmachung.
Ein Damen-Orchester 1. Ranges
konzertiert jetzt täglich von 4 Uhr an
im „Bratwurstglöckle"
wie noch niemand hörte.

Wurst- und Fleischwaren-Fabrik von
Ernst Hoinkis
Leipzigerstraße 15 Halle a. S. Fernruf Nr. 1038
empfiehlt täglich frisch gek. Schinken, div. Braten, gek. Zunge, alle Sorten feinster Rouladen, Gänseleber, Trüffel- u. Sardellenleberwurst, ital. Salat, Weinsülze, Sülzkoteletts, sowie alle besseren Wurst- und Fleischwaren. Spezialität: Feinster Aufschnitt, garnierte Schüsseln in jeder Preislage, täglich frische Wiener und Jenenser Würstchen, Breslauer Knoblauch-Wurst.

Wegen Auflösung unserer Wäschefabrik
Fortsetzung des Ausverkaufes
von Tischwäsche, Handtüchern, feiner Bettwäsche, sowie jeder Art Leibwäsche zu Herstellungspreisen.
Der Verkauf dauert nur noch kurze Zeit.
A. J. Jacobowitz & Co.,
Magdeburgerstraße 3, 1 Treppe, gegenüber „Wintergarten".

Es giebt keine constitutionelle (innere, erbliche und unheilbare)
Syphilis.
Ein Trostwort für die Menschheit. Schrift von Dr. med. & chir. Jos. Hermann, 30 Jahre k. k. Chefarzt der Syphilis-Abteilung am k. k. Krankenhause Wieden in Wien. — Nach dem in diesem Buch beschriebenen neuen einfachen Heilverfahren wurden mehr als 60000 Kranke vollständig und ohne Rückfälle in kürzester Zeit geheilt.
Das Buch ist infolge seines Verbreitungsanweisungen unentbehrlich für jeden Geschlechtskranken, der sich vor jahrelangem Siechtum schützen will. Gegen Einsendung von Mk. 2,— (auf Wunsch verschlossen) zu beziehen von der Verlagsbuchhandlung Otto & Co., Leipzig 47.

Sport-Hotel.
Morgen Freitag,
abends 8 Uhr:
Grösstes Maskenballfest
der Saison.
Fr. Rudolphi.

Freitag von 5 Uhr ab frische warme Blut- u. Leberwurst nach Berliner Art.
Wilh. Nietsch jr., Geiststr. 17.

+ Fettleibigkeit +
Laarmann's Entfettungstee. Marke „Reduvin", von Gustav Laarmann, Herford, wird empfohlen bei Corpulenz und Fettleibigkeit mit naturgemäßer Anwendung. Bestandteile: Hagebutten 10, Flieder 10, Haferflocken 5, Linden 10, Kamillen 3, Wohlblumen 12, Faulbaumrinde 15, Fenchel 7, Heidelbeeren 5, Huflattig 4, Ritter 4, fürs Bleichtrapptraut 7, Wetterwurz 2,5, Klettwurzel 2,5, Haubedel 2,5, Wacholderbeeren 2,5. Quantität Nr. 1 = Mk. 3.—, Nr. 2 = Mk. 5.—, Nr. 2 bei besonders starker Corpulenz Mk. 7.— Probekarten Mk. 1.50. Niederlage in Halle: Hirsch-Apotheke, Markt 17, Apotheke „Zum deutsch. Kaiser", Glauchaerstr. 1.

Lindenhof, Halle-Cröllwitz
Sonntag den 7. Februar
Gr. öffentl. Volksmaskenball,
(die zwei schönsten Damen- und zwei schönsten Herren-Masken erhalten wertvolle Geschenke), Anfang 6½ Uhr, wozu ergebenst einladet
Otto Mutterlose.
Zur Aufführung eines Zigeunertanzes werden 16 Damen gesucht. Erste Probe Donnerstag abend 8 Uhr im Lokal.

Königlich Preuss. Lotterie.
Kauf-Lose 2. Klasse, Ziehung 9. und 10. d. Mts., ½ 80 Mk., ⅛ 40 Mk., ¼ 20 Mk. haben wir abzugeben.
Die Königlichen Lotterie-Einnehmer.
Burchardt. Frenkel. Herrmann. Lehmann.

Blechgefässe,
als: Kasten, Eimer, Mulden, Kannen, Büchsen, beliebig in Blechsorte, beliebig in Größenmaßen, mit beliebigem Metallüberzug (Zinn, Zink, Blei, Nickel), mit beliebigem Eisenbeschlag, Einrichtungen für Bäckereien, Konditoreien liefert billigst
die Blechwarenfabrik W. E. H. Sommer, Cerubung, Augustinstraße.
Daselbst werden gebrauchte, gut erhaltene Schreibmaschinen zu kaufen gesucht.

Paradies.
Sonntag den 7. Februar
Elite-Maskenball.
Prämiierung der 3 besten Masken.
Es ladet ein C. Meissner.

Hallesche Zinkornamentenfabrik.
Ehrendiplom Hannover 1889. August Haupt. Goldene Medaille Leipzig 1895.
Gegründet 1878. Inh.: Wwe. Amalie Haupt. Telephon 2554.
Ornamente in: Zink, Kupfer, Blei etc. für Bau- und Dekorationszwecke nach Modell u. Zeichnung. — Spezialität: Mansardenfenster, Dachspitzen, Türme, Kuppeln, Wetterfahnen, Fontänen, Gesimse.
Klempnerei, Druckerei, Stanzerei, Metall-Kopiersägearbeiten.

Giebichensteiner Familien-Klub.
Sonntag den 7. Februar im Burgtheater
Grosser Maskenball.
Prämiierung der 3 schönsten Damenmasken u. 1 originellen Herrenmaske.

Staatl. konz. Seminar für Kindergärtnerinnen.
11 Lehrer. — Alle Schulfächer. — Fremde Sprachen. — Hygiene (vom prakt. Arzt). — Handarb. — Schneidern. — Umgangslehre. — Seminarschule (prakt. Ausbildung im Unterricht.) — Kindergarten. — Kurse ½, 1 und 1½jährig. — Prüfung unter Vorsitz d. Königl. Kreisschulinsp. — Empfehlung in Stellen. — Gehalt für Kindergärtn. II. Kl. 180—300 Mk., I. Kl. 300—500 Mk. p. a. b. frck. Station. — Für Auswärt. Pension. — Prosp. — Dir.: Lnegel, Gymnasiallehrer, Halle, Hart 13.

Hotel Herzog Alfred, neben dem Apollo-Theater.
Einer sage es dem andern, Lauffeuer durch die ganze Stadt. Die Schrammeln muß man sehen, den Ostseesänger Boomke hören.
Novität ersten Ranges.
Dekoration à la Venedig. — Täglich grosser Erfolg.
Entree frei. Entree frei.
Es ladet ergebenst ein Adolf Weber.

Neu! Austria-Gebäck Neu!
(Weiße und Buttergebäck)
nach neuem Verfahren (ohne die alte Gärbehandlung) hergestellt, daher nicht säurebildend und höchst bekömmlich. Für alle Konsumenten, besonders für schwache und magenleidende Personen und für Kinder empfohlen. Für letztere besonders „Austria-Zwieback". Vorzüglich in Qualität und Geschmack ohne Preiserhöhung zu haben beim Hersteller
Paul Beyer, Bäckermeister, Gr. Steinstr. 23.
Versand nach auswärts.

500 Pflanzer-Zigarren
für Mk. 9,00 frei in's Haus!
Tadellos brennende u. schmeckende, sehr beliebte 9 cm lange Zigarre!
1000 lobende Anerkennungen!
Garantie: Zurücknahme oder Umtausch.
Hugo Haedke, Eisleben M.

Theater-Verein „Deutsche Bühne".
Unser Vereins-Maskenball findet Freitag den 5. Februar 1904 in den „Thalia-Festsälen" statt. Einlaßkarten am Saaleingang.
Es ladet freundlichst ein Der Vorstand.

1903er Legehühner!
Ital. Rasse, gelbbein., tägl. Leger, gar. leb. Ank. in Drahtkäfigen, 15 St. samt rassecht. Hahn 26 Mk., tägl. frische Kronen-Eier 70 St. 4 Mk. Lief. frko. geg. Nachn.
S. Glaser in Czortkow 16 (via Breslau).

Zum letzten Dreier, Merseburgerstr. 32.
Sonntag den 7. Februar 1904:
Grosser öffentlicher Maskenball.
Prämierung der 2 schönsten Damenmasken u. 1. originellsten Herrenmaske.
Anfang 7 Uhr. Kassenöffnung abends 6 Uhr.
Hierzu ladet ein Wilh. Hinze.

Himbeermarmelade la. Qual.
in Eimern sowie ausgewogen, a Pfd. 45 ₰.
Konditorei C. Zorn, Leipzigerstr. 5.

Die haltbarsten Seidenstoffe empfiehlt Seidenhaus Georg Schwarzzenberger, Halle a. S. Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins. Gr. Steinstr. 83.